

Integriert leben mitten in der Stadt SK 29.11.08

Sozialausschuss besichtigt Wohnanlage Kronenstraße des St. Josefshauses – Keine Probleme mit den Nachbarn

Rheinfelden (dhr) Dieser Tage besichtigte der Sozialausschuss die Wohnanlage Kronenstraße, wo 23 Menschen mit Behinderung leben. „Es funktioniert sehr gut“, berichtete Oberbürgermeister Eberhard Niethammer und freute sich auch, dass es mit der Nachbarschaft keine Probleme gebe, sondern die Integration eher sogar sehr gut funktioniere.

Vor knapp einem Jahr wurde die Wohnanlage Kronenstraße bezogen. Die 23 Erwachsenen mit Behinderung leben mitten in der Stadt als Projekt der Normalisierung der Beziehungen zwischen Nichtbehinderten und Menschen mit Behinderung. Jahrzehntlang wurden Menschen mit Behinderung von der übrigen Gesellschaft getrennt: In Schulen und Werkstätten leben sie unter sich. Das St. Josefshaus als Träger der Einrichtung versucht, dem Ghettodasein mit neuen Wohnformen zu begegnen. Aber nicht nur die Wohnform ist neu, auch mit der Organisation des Hauses geht das Josefshaus neue Wege.

Die Wohnanlage Kronenstraße ist stationäre Unterbringung von Menschen, die zur Bewältigung des Alltags auf Hilfe angewiesen sind. Es ist keine offene Hilfe und es ist keine am-



In ehrenamtlichem Engagement musiziert der pensionierte Realschullehrer Thomas Müller einmal pro Woche eine Stunde mit den Bewohnern in der Kronenstraße.

BILD: DHR

bulant betreute Wohnform. Vielmehr sind hier zwölf Teil- und Vollzeitmitarbeiter rund um die Uhr beschäftigt: Die Nachtbereitschaft schläft sogar dort. „Prozessorientiertes Arbeiten“ nennen die Mitarbeiter ihre Dienstleistung: Es gibt keinen Gruppenleiter und keine Bezugsmitarbeiter für die Bewohner. Im Team werden Dienstplan und Unterstützung besprochen. Die Lenkung dieses Modellversuches geschieht durch gemeinsames Entwickeln eines normalen Lebens für die hier wohnenden Menschen.

Erfreulicherweise wurde die Wohn-

anlage von Beginn der Planung an keinen Anfeindungen ausgesetzt. Im Gegenteil, die Stadtbewohner zeigten sich hilfsbereit und verständnisvoll. Seit Januar 2008 wurde die Anlage dann bezogen. Sonntags werden die Bewohner in die Kirchengemeinde St. Josef eingebunden, in der drei als Ministranten tätig sind. Auch andere Hilfsbereitschaft hat sich herauskristallisiert: Thomas Müller, pensionierter Realschullehrer, kommt ehrenamtlich donnerstags eine Stunde und musiziert mit den Bewohnern.

Dann spielt Erich mit großem musi-

kalischen Feingefühl den Rhythmus auf der Trommel. Mehrere Xylophone sind auf dem Tisch verteilt, die Markus, Mirella, Alois, Heinz und Dirk je nach Aufforderung sehr laut, sehr leise oder nach einem vorgegebenen Rhythmus spielen. Fröhlich hauen die Bewohner auf die Musikinstrumente und folgen mit Feuereifer den musikalischen Angaben. Später liest Thomas Müller eine Geschichte vor, die Regina mit einer kleinen, lieblich tönenden Tischharfe begleitet.

Die Bewohner lieben diese Stunde, die Zeit, die ihnen geschenkt wird. Im Sommer leitete Thomas Müller auch zu gemeinsamem Sport an, für die Adventszeit sind Bastelstunden geplant: ehrenamtliches Engagement für ein Modell in der Stadt. Dieses Haus zur Normalisierung und Regionalisierung für Menschen mit Behinderung hat übrigens keinen der für das Josefshaus typischen Namen: St. Anna, Peter und Paul, Gruppe Franziskus. Es heißt „Wohnanlage Kronenstraße“, denn die Betonung liegt auf dem Wohnen mitten in der Stadt. **Kontakt:** Christoph Siebold, 470245, c.siebold@sankt-josefshaus.de oder Carena Moritz, 07623/470473, c.moritz@sankt-josefshaus.de